



Hinter den Kulissen des Parlaments

Die jugoslawische Skupština 1919–1941

Jure Gašparič



DROSTE 



Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus
und der politischen Parteien

*Herausgegeben von der
Kommission für Geschichte des Parlamentarismus
und der politischen Parteien*

Band 188

Reihe
Parlamente in Europa 10

Jure Gašparič

Hinter den Kulissen des Parlaments

Die jugoslawische Skupština 1919–1941

Droste Verlag 2023



Copyright © 2023 by
Kommission für Geschichte des Parlamentarismus
und der politischen Parteien e. V., Berlin
www.kgparl.de
Droste Verlag GmbH, Düsseldorf 2023
www.drosteverlag.de
ISBN 978-3-7700-5359-9

Vorwort

Das vorliegende Buch erschien 2015 in Slowenien unter dem Titel *Izza parlamenta. Zakulisje jugoslovanske skupščine 1919–1941* und ist die erste Monografie, die sich aus einer kulturhistorischen Perspektive mit dem Belgrader Parlament der Zwischenkriegszeit beschäftigt. Es war für den Clio-Preis des slowenischen Historikervereins nominiert.

Beeinflusst wurde die Entstehung des Manuskripts durch den *Cultural Turn* in der Geschichtswissenschaft bzw. die Erkenntnis, dass Machtstrukturen ohne Kenntnis ihrer inneren Dynamik, ihrer Arbeitsweisen, ihrer Akteure, Alltagspraktiken und Kommunikationsweise nicht zu verstehen sind. Im Fall des jugoslawischen Parlaments, der Skupština, ist dieser Ansatz umso interessanter, als es sich um die Volksvertretung eines Landes handelte, das nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und durch den Zusammenbruch der Habsburgermonarchie entstand und ganz verschiedene staatliche Traditionen und politische Muster zu integrieren hatte. Enttäuschungen waren entsprechend vorprogrammiert. Das Negative der Skupština wurde zudem nach dem Zweiten Weltkrieg im sozialistischen Jugoslawien systematisch gepflegt.

Das Buch ist deshalb zugleich der Versuch, parlamentarische Versammlungen vergangener Zeiten und Staaten zu einem sichtbaren Teil der Geschichte zu machen. Denn – anders als beispielsweise in England, wo Jubiläen wie der 800. Jahrestag der Veröffentlichung der *Magna Charta* feierlich begangen und medial breit rezipiert werden, und in Deutschland, wo in den Jahren 2018 und 2019 mehrere Großveranstaltungen zum Thema Frauenwahlrecht stattgefunden haben – gibt es in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens kaum ein Bewusstsein für die historische Bedeutung der parlamentarischen Demokratie. Das Buch ist entsprechend auch dem Prinzip der angewandten Geschichte (*applied history*) verpflichtet. Es ist hierfür in überblickgebende, kurze Kapitel gegliedert und im *Storytelling*-Modus geschrieben, da es sich auch an eine breitere Leserschaft richtet.

Bei den Kolleginnen und Kollegen des Berliner Forschungsinstituts *Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien* (KGParl) – allen voran Prof. Dr. Andreas Schulz – stieß die Studie aufgrund ihres Forschungsgegenstandes und ihrer Anlage auf großes Interesse. Auch greift es zahlreiche Themen auf, denen sich meine Kollegen und Kolleginnen von der KGParl systematisch widmen und ermöglicht eine notwendige europäische Vergleichsperspektive. So entstand die Idee, das Buch ins Deutsche übersetzen zu lassen. Ich hoffe, dass es bei seiner Leserschaft Neugierde auf die oftmals unverständlichen und bisweilen höchst komplizierten politischen Verhältnisse auf dem Westbalkan weckt. Die deutsche Übersetzung des Buchs ist überarbeitet und etwas gekürzt worden, zum besseren Verständnis wurde ihr ein kurzes Glossar zentra-

ler Begriffe und Aussprachehinweise beigefügt. Der KGParl danke ich für seine Aufnahme in ihre Schriftenreihe »Parlamente in Europa«.

An dieser Stelle möchte ich außerdem der Übersetzerin Eva Pauer aus Graz danken, die gute Arbeit geleistet hat. Dankbar bin ich zudem Prof. Dr. Janez Cvirn für seine anregenden Ideen. Gemeinsam arbeiteten wir an einer »Kulturgeschichte des Parlaments« seit der Habsburgermonarchie, bis sein plötzlicher Tod unsere Pläne durchkreuzte. Bei der Vorbereitung einzelner Abschnitte dieses Buchs, insbesondere jener über den beruflichen Hintergrund der Abgeordneten und über die Kriegsvorbereitungen des Parlaments, arbeitete ich eng mit meiner Kollegin Dr. Mojca Šorn zusammen, die nach dem Schreibprozess auch die Erste war, die den gesamten Text sorgfältig durchsah und mit wertvollen Anmerkungen bereicherte. Für Ideen und Anregungen danke ich zudem meinen Kolleginnen und Kollegen am Institut für Zeitgeschichte in Ljubljana (*Inštitut za novejšo zgodovino*) und hier insbesondere Dr. Andrej Pančur und Dr. Jurij Perovšek.

Für die vorliegende Studie von großer Bedeutung waren auch die zahllosen Gespräche, Workshops und Konferenzen des *European Information and Research Network on Parliamentary History* (EuParl.net). Das 2007 entstandene Netzwerk ist heute ein lebendiger, transeuropäisch-akademischer *think tank*, dem ich viel verdanke.

Schließlich danke ich Verena Mink und Andreas Schulz, die die Drucklegung des Buches begleitet haben.

Ljubljana, im Dezember 2022

Jure Gašparič

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	11
1. Auftakt mit Zwischenfall: Die Parlamentseröffnung am 14. Januar 1921	11
2. Über den jugoslawischen Parlamentarismus schreiben: Methoden, Quellen, Gang der Untersuchung	14
3. Zum Forschungsstand	16
Erstes Kapitel	
Das Königreich Jugoslawien: Entstehung, Verfassung und historische Einordnung	21
1. Verfassungsgebung und Parlament	21
2. Wahlen und Wahlperioden	27
3. Parlament und Diktatur	33
Zweites Kapitel	
Das Parlamentsgebäude und seine Bedeutung	43
1. Das Haus der Nationalversammlung	48
2. Das Parlament und die Künste	52
Drittes Kapitel	
Debattenkultur und parlamentarische Praxis der Skupština	57
1. In der Skupština geht es zu wie auf einem Jahrmarkt	57
2. Die Spielregeln des Parlaments	59
3. Regeln und Regelverletzungen	62
4. Konsolidierung und Konflikt während der Dreißigerjahre	74
Viertes Kapitel	
Das Ende der Debatte: Gewalt im Parlament	81
1. Die »Junikrise« und die Gewalttat eines Regierungsabgeordneten	86
2. Das Attentat auf Ministerpräsident Stojadinović	95
3. In alle Richtungen wird geschossen	98
4. Zusammenfassung: Politische Gewalt als alltägliche Erfahrung und Akt der Kommunikation	103

Fünftes Kapitel

Die Abgeordneten und das Problem der Korruption	107
1. Die Praxis des Stimmenkaufs – Ein Beispiel	107
2. Korruption als Thema der zeitgenössischen Literatur: Miroslav Krležas Roman <i>Banket u Blitvi</i>	108
3. Exkurs: Was ist Korruption, und muss sie bekämpft werden?	110

Sechstes Kapitel

Beamte, Stenografen und andere Bedienstete	117
1. Der Staatsdienst in Belgrad	117
2. Die Parlamentsbediensteten	120
3. Intrigen, Lügen, Zwischenmenschliches	122
4. Die Parlamentspolizei	124

Siebttes Kapitel

Die soziale Zusammensetzung des Parlaments	133
1. Das Erlernen des politischen Spiels	136
2. Die beruflichen Hintergründe der Abgeordneten	138

Achstes Kapitel

Die Diätenfrage und die Immunität der Abgeordneten	147
1. Wozu werden Abgeordnete bezahlt?	147
2. Die Regelung der Diätenfrage	150
3. Für die Politik oder von der Politik leben?	154
4. Die Immunität des Abgeordneten	158
5. Die Immunität in der politischen Praxis	164
6. Die Immunität in den 1930er Jahren	168

Neuntes Kapitel

Parlamentarische Geselligkeit und ihre politische Bedeutung	175
1. Die Parlamentskantine als sozialer Ort	175
2. Der Besuch einer ausländischen Parlamentsdelegation	178

Zehntes Kapitel

Das Parlament und der Krieg	183
1. Die Pläne für den Bau eines Luftschutzbunkers	183
2. In Belgrad bleiben oder nicht?	185
3. Vorbereitungen auf den »totalen Krieg«	188

Fazit**Die Krise des jugoslawischen Parlamentarismus**

191

Anhang

199

Glossar

199

Abkürzungsverzeichnis

201

Abbildungsverzeichnis

202

Quellen und Literatur

206

Hinweise zur Aussprache

215

Personenregister

216



ABBILDUNG I Als Belgrad 1918 Hauptstadt des neuen jugoslawischen Staates wurde, waren die Folgen des Ersten Weltkriegs überall sichtbar, und auch das Gebäude der alten serbischen Versammlung lag in Trümmern. Lange Zeit tagte das Parlament daher in der ehemaligen Kavalleriekaserne. Erst 1936 konnte der neue Parlamentspalast *Haus der Nationalversammlung* endlich eingeweiht werden. Der repräsentative Bau sollte die abstrakte Idee der parlamentarischen Demokratie symbolisch zum Ausdruck bringen. Am Ende aber wurde das Gebäude jedoch mehr als Symbol des jugoslawischen Staates denn als Symbol der parlamentarischen Demokratie wahrgenommen. Nacheinander tagten hier das Parlament des Königreichs Jugoslawien, das Bundesparlament des sozialistischen Jugoslawiens, das Parlament »Rumpf-Jugoslawiens« (Serbien-Montenegro), bis schließlich die Nationalversammlung der Republik Serbien das Gebäude in Besitz nahm. Bis heute ist das Parlament eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten Belgrads. Das Foto zeigt das Gebäude während der Bauphase. © Muzej novejšje zgodovine Slovenije, Fotothek, Inv.-Nr. SL 4336

Einleitung

1. Auftakt mit Zwischenfall: Die Parlamentseröffnung am 14. Januar 1921

Der Tag war sorgfältig gewählt. Am Freitag, den 14. Januar 1921, schien trotz des Winters eine »wahrhaftige Frühlingssonne« auf die junge jugoslawische Hauptstadt Belgrad herab. Die Feier des orthodoxen Neujahrs sorgte in der Stadt für lebhaftes Treiben und Fahnen wehten an diesem winterlichen Tag von den Gebäuden. Auf dem Terazije-Platz, vor dem alten Königshof und in den Straßen hatte ein Spalier von Soldaten Aufstellung genommen, das sich aus Zöglingen der Militärakademie und vier Artillerieabteilungen zusammensetzte. Hinter ihnen scharte sich eine neugierige, gut gelaunte Menschenmenge, denn viele wollten das Geschehen mit eigenen Augen verfolgen. Sie wollten »dabei sein« und an einem politischen Ereignis teilhaben, das in der öffentlichen Wahrnehmung alles andere als alltäglich war: In der frisch umgebauten Kavalleriekaserne eröffnete der von König Petar zum Prinzregenten ernannte Aleksandar Karađorđević, der künftige König Alexandar I., feierlich die Sitzung der konstituierenden Versammlung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen, des ersten gewählten Parlaments des Staates.

Das Parlament wurde offiziell *Ustavotvorna skupština Kraljevine Srba, Hrvata i Slovenaca* (Konstituierende Versammlung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen) genannt. Der zentrale, slawische Begriff für alle jugoslawischen Parlamente bis zum Zerfall Jugoslawiens 1991 war *skupština* (serbisch; slowenisch *skupščina*). Die Wurzel *skup* bedeutet »zusammen«, also kann das Wort *skupština* mit »Versammlung« übersetzt werden; ein Ort, an dem sich Menschen treffen und diskutieren. Die etymologische Erklärung des Wortes ist ähnlich wie die Erklärung des Ursprungs des ebenfalls in südslawischen Sprachen etablierten Wortes *Parlament* (es wurde aus dem Deutschen übernommen). Die Wurzel des Begriffs *Parlament* basiert auf dem französischen Wort *parler* (sprechen) bzw. auf dem lateinischen Substantiv *parliamentum*. Es wurde erstmals von Matthew Paris of St. Albans im Jahr 1239 gebraucht, als er die Schaffung eines großen Prälaten- und Adelsrates erwähnte. Das Wort etablierte sich später als allgemeine Bezeichnung für eine Gruppe von Menschen, die zusammenkamen, um zu diskutieren, und seit Edward I. wird es verwendet, um eine politische Körperschaft zu bezeichnen – das Parlament.¹

¹ Nach dem Zerfall Jugoslawiens 1991 plädierten viele in der Diskussion um die neue slowenische Verfassung deshalb für die Bezeichnung »Parlament«, weil sie das Wort »Versammlung« irrigerweise für ein serbisches Lehnwort hielten. Schließlich lautete der Name für das slowenische Parlament *Državni zbor* (Reichsrat). J. GAŠPARIČ, *Državni zbor Republike Slovenije*, 2012, S. 45.

Das Protokoll der feierlichen Eröffnungssitzung war bis ins kleinste Detail festgelegt und erst zwei Tage zuvor zum letzten Mal verändert worden. Trotz sonst heftiger Konflikte untereinander versammelten sich die Abgeordneten vollzählig im Saal der Kaserne und die Diplomatenlogen waren mit Vertretern ausländischer Gesandtschaften besetzt. Um Punkt 10.30 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Dr. Ivan Ribar, ein angesehener kroatischer Politiker und Vater des späteren kommunistischen Jugendführers Ivo Lola Ribar², die Sitzung und bat die Abgeordneten, die Ankunft des Regenten abzuwarten.

Um 10.45 Uhr stieg Aleksandar, gekleidet in Galauniform, gemeinsam mit Ministerpräsident Nikola Pašić in einen Vierspanner und machte sich auf den Weg zur Skupština. Die Suite des Prinzregenten und zwei Eskadronen der königlichen Garde folgten dem Gespann durch das Spalier. Vor dem Gebäude der Konstituante erwartete Aleksandar die königliche Musikkapelle, die alle drei »Nationalhymnen«, die serbische Hymne (*Bože pravde* – »Gott der Gerechtigkeit«), die kroatische (*Lijepa naša domovino* – »Unser schönes Heimatland«) und die slowenische (*Naprej, zastava slave* – »Vorwärts, Fahne des Ruhms«) spielte. Daraufhin empfing ihn noch vor dem Gebäude das von Ribar angeführte Präsidium mit den Worten: »Eure königliche Hoheit! Es ist uns eine große Ehre, dass Sie heute im Namen Ihres ehrwürdigen Vaters, seiner Majestät König Petar, die Verfassungsgebende Versammlung eröffnen.«³ Der Prinzregent grüßte höflich zurück und trat ein. Ihm folgten der gesamte Ministerrat und das Präsidium des Parlaments. Im Saal erhoben sich eilig die Abgeordneten und begrüßten den König mit Ovationen. Von der Festung her erschallte Kanonendonner, in den Belgrader Kirchen erklangen die Glocken. Die Kulisse war einmalig. Dann verlas der Regent in knapp 15 Minuten mit kräftiger Stimme seine Thronrede, die das begeisterte Publikum immer wieder mit stürmischem Applaus und Jubel unterbrach. Aleksandar sprach pathetisch, staatsmännisch: »Seid willkommen, Brüder aus allen Gebieten unserer weiten, treuen Heimat.« Den Abgeordneten rief er zu: »Mögen euch eure bedeutsamen historischen Aufgaben gelingen [...]! [M]ein Vertrauen in die Nation ist unerschütterlich!«⁴

Der Auftritt Alexandars dauerte insgesamt eine halbe Stunde. Als er sich um 11.15 Uhr wieder zu seinem Wagen begab, drückte er Ribar zum Abschied noch einmal die Hand. Tosender Beifall begleitete ihn und Nikola Pašić, der ihm folgte. Ausgerechnet in dem Moment, als der betagte Ministerpräsident es sich

² Ivo Lola Ribar wurde im sozialistischen Jugoslawien als Kultfigur verehrt. Er war Mitbegründer der kommunistischen Jugendorganisation, ein enger Mitarbeiter Josip Broz Titos und Führungsmitglied der Partisanen. Er kam 1943 bei einem Bombenangriff ums Leben.

³ »Svečana otvoritev konstituante«, in: JUTRO, 15.1.1921. Der alte König Petar amtierte nur noch formal als König, faktisch regierte bereits Aleksandar.

⁴ »Prestolni govor regenta«, in: JUTRO, 15.1.1921.